



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

deines Gewissens gestillet werde / damit der Teuffel überwunden werde / damit die Seel gesund werde / und damit du an dem jüngsten Tag auff der rechten Hand stehen mögest: sonst gibest du zuversichen / daß du die Verleydung Gottes wenig achtest; dann der Zahn thut dir nit wehe / wann du das Maul nit aufstun magst / daß man dir denselben herausziehe. Was wurde obgemeldte verdammte Princessin thun / wann ihr Gott erlaubte / ihre Sünden zubeichten? was woltest du selber thun / wann du in der Hölle

wärest? du würdest gewis gar gern dieselbe auch öffentlich beichten. So beichte sie dann anjehs in Geheim; beichte vollkommenlich alle deine Sünden / von deiner ersten Beichte an / die du übel verrichtet hast / sambt allen begangnen Sacrelegien / so wol in der Beichte als in der Communion. Nimmst du dir dieses also kräftiglich für? So komme dann / und sprich. O mein HERR / und GOTT / JESU Christe.

* * *



Die sieben und fünfzigste Predig.

Von der General-Beicht / und wie vil daran gelegen.

Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ, *Isaie 38.*

Ich will vor dir alle meine Jahr wider zu Gemüth führen in Bitterkeit meiner Seel. *Isaie 38.*

Eingang.

1.

E kan kein Fleis zu groß und überflüssig scheinen / wann er angewendet wird zu Versicherung eines guten Tods. Es ist gewis / daß alle miteinander verlangen also zu sterben / wie die Gerechte; und sagen offermahl mit dem Balaam: *Moriatur anima mea in manu Dei sunt*, & non tanger illos tormentum mortis. Es solle mein Seel sterben des Tods der Gerechten: aber nit alle bereiten sich also zu dem Tod / last uns hören / wie das Buch der Weisheit den Tod der Gerechten beschreibet: *Iustorum animæ in manu Dei sunt*, & non tanger illos tormentum mortis. Die Seelen der Gerechten seynd in Gottes Hand / und die Peyn des Tods wird sie nit berühren. Der weise Mann sagt nit / daß sie nit sterben werden; dann alle / so wol die Gerechte / als die Sünder müssen sterben; sondern er sagt / die Peyn des Tods werde sich nit berühren: *Non tanger illos tormentum mortis*. Was ist dieses für ein Peyn? diejenige nemlich / welche den Sünder ängstiget / und quälet zu derselben Stund / sagt der heilige Bernardus: *Est enim in morte malorum dolor in exitu*, horror in transitu, pudor in Dei conspectu. Dann in dem Tod der Bösen ist Schmerz in dem Aufgang / Schrecken in dem Übergang in die andere Welt / und Schand in dem Angesicht Gottes. Es peyniget den Sünder in dem Tod der Schmerzen / daß er von dieser Welt scheiden muß: er erschrocket / daß er in die Ewigkeit wandern muß: und er schämet sich / daß er vor dem Angesicht Gottes erscheinen muß / der ein Richter ist der Lebendigen

sap. 3.

S. Bernard. apud Holcot. Lect. 30. in sap. 3.

und der Todten / von welchem er wird geurtheilet werden. Aber nit also verhaltet es sich mit den Gerechten; ob schon der Tod sie auch berühren wird / so wird sie doch die Peyn des Tods nicht berühren: *Non tanger illos tormentum mortis*. Dann sie scheiden nit ungern auß diesem Leben; sie gehen freudig in die Ewigkeit / und erscheinen mit guter Hoffnung / und Zuversicht vor dem Göttlichen Richter.

Dieser Unterschied unter dem Gerechten / und unter dem Sünder / entsethet daher / die Christglaubige / daß der eine und der ander die Welt / und das Leben / den Tod / und die Ewigkeit / gang auff ungleiche Weiß anseheth. Der Sünder empfindeht den Aufgang auß dieser Welt sehr schmerzlich / weil er die Welt anseheth als ein Paradenß der Wollüsten: Der Gerechte aber erfreuet sich dann er libet daß er auß einem entsetzlichen Kercker heraußgehet: der Sünder verlässet die Welt mit Betrübnuß / dann er gehet auß von seinem Vaterland in das Elend; der Gerechte aber verlässet sie mit Freuden / dann er gehet auß dem Elend in das Vaterland: der Sünder ist Trostlos / dann er haltet die Welt für sein eigen Haus; der Gerechte aber erfreuet sich / dann er haltet die Welt nur für ein Herberg seiner Wanderschaft: der Sünder libet den Tod an / als das End seiner Freuden / und als einen Aufang seiner Peynen; der Gerechte aber betrachet ihn / als einen sicheren Port nach überstandnem Ungewitter; und als den Aufang seiner Glückseligkeit: der Sünder hat

2.

hat großen Schrecken / wann er die Ewigkeit antritt / dann es ist ihm dieselbige / als ein ganz unbefangenes Land; der Gerechte aber tritt sie ganz freudig an / dann er hat sie offtermahlen betrachtet: es wachet bey dem Übel / dann er hat in diesem Leben nichts aufgeschälet / worvon er zu leben hätte in der Ewigkeit; herentgegen vermehret sich die Freude bey dem Gerechten / die weil er hingeht / einzu schneiden / und zu gemessen / was er in diesem Leben gutes hat aufgeschälet. Es erschrocket und ängstiger den Sünder das bevorstehende Gericht / dann sein Gewissen sagt ihm / daß er zu den ewigen Peynen werde verurtheilet werden. Aber der Gerechte kömmt für Gericht mit guter Zuversicht / dann er hat in seinem Leben sich bekümmert die Gnad und Wohlgeogenheit des Richters zu erwerben. Darumben fürcht der Sünder mit Schrecken und Schmerzen; den Gerechten aber berührt die Peyn des Todes mit: Non tanget illos tormentum mortis.

Der Göttliche Gespons in den hohen Liedern / da er die Schönheit seiner Gespons zu preysen vorgenommen / und den Anfang gemacht von ihren Füßen / und zierlichem Gang: *Quam pulchri sunt gressus tui?* als er auch zu der Nasen kommen / sagt er: *Nasus tuus, sicut turris Libani; quæ respicit contra Damascum.* Dein Nasen ist gleich dem Thurn von Libano, welcher gegen Damascum gesetzt. Verwunderet ihr euch nit über diese so seltsame Vergleichung? ein Nasen / wie ein Thurn / wie kan sie schön seyn? will er derselben Schönheit rühmen / warum bekümmert er sie mit einem Thurn? Nun höret das Scheymbuch: es stehet die Gleichheit der Nasen mit dem Thurn Libani nicht in der Größe / sondern in einer anderen Sach / welche an diesem Thurn vil höher zu schätzen war. Was hatte dann derselbige Thurn besonders? es erkläret dieses ein fürtrefflicher Lehrer. Es ware / sagt er / dieser Thurn zwischen den annehmlichen Baum-Gärten des Berg Libani, und ware allenthalben mit schönen fruchtbaren Feldern umgeben / er ware aber nit gebauet / daß man nur darauf die schöne Felder und Baum-Gärten solte übersehen können / sondern es ware ein Wacht-Thurn / die feindliche Stadt Damascum zu beobachten / damit man sich vor gählingem Einfall vorsehen / und bewahren konte. Es diene also der Thurn auff dem Berg Libano nit nur die Augen zu belustigen mit Besichtigung der umliegenden annehmlichen Gegend / sondern vil mehr sich vorzusehen / und vorzukommen den Gefahren des feindlichen Ueberfalls / so von Damasco her zu besördeten war: *Quæ respicit contra Damascum.* Also stehet auch die Vollkommenheit der Nasen / das ist / des Verstandes / der Klugheit und Vorsichtigkeit der heiligen Gespons / womit sie die Wohlgeogenheit ihres Bräutigams erworben hat / in dem / daß sie sich nit vergaf

set in den Annehmlichkeiten dieser Welt / sondern fleißige Obacht halter / daß sie nit Schaden leyde an der Seel: daß sie ihr Herz nit neiget zu den eytlen Welt-Freuden / sondern Sorg traget für ein seeliges End: daß sie sich nicht zu ergöken suchet in dem / was gegenwärtig / und sichtbar ist / sondern auff das zukünftige gedencet / und das Ewige von weitem rüchet / daß sie wie von einem Wacht-Thurn die Gefahren des Todes und des Gerichts vor sich / und sich dargegen bewahret: *Nasus tuus sicut turris Libani.* Dein Nas ist wie der Thurn auff dem Berg Libano. *Kara virtus.* (seynd die Wort des fürtrefflichen Schrift-Auslegers) *ut cum amplissima tibi subjiçiantur, & fecundissima Regiones contemplantur, iis prætermittis, unde tibi exultatio, & gloria oriri poterant, oculos protendas ad Damascum.* O ein rare Tugend! da die vor Augen liegen die weite und fruchtbare / auch annehmlichste Felder / mit deren Beschauung du dich köntest belustigen / daß du dannoch dieses alles hindan sehest / und deine Augen allem gegen Damascum wendest.

Hier sehet ihr / O Christglaubige / woher bey dem Gerechten entstehe die Ruhe und Trost in seinem Tod / und warum er mit guter Zuversicht zu dem Gericht Gottes gehe; dieneil er nemblich zu dem Tod und zu dem Gericht mit großem Fleiß und Sorg sich vor bereichet / indem er jetzt eben das mit sich selber vornimmt / was der Tod und das Gericht hernach thun wird. Was thut der Tod? in dem Tod höret man auff zu sündigen; man legt ab alle Lieb und Neigung gegen der Welt / man sorget nur für die Ewigkeit. Nun ist die Liebe stark / wie der Tod / fortis est, ut mors dilectio: und weil sie so stark ist / als der Tod / so machet sie / daß man jetzt schon in dem Leben die Sünden verlasset; daß man sich abschölet von dem zeitlichen / und allem die Ewigkeit vor Augen hat / zu dem man eylet. Was thut das Gericht? Es werden allda die Sünden erforschet / und dem Sünder verweisen; und wann sie tödlich seynd / so wird der Sünder zur ewigen Peyn verurtheilet. Nun sagt der heilige Bernardus, auff dieses will ich nit warten / ich will mich selber in diesem Leben examinieren / ich will selbst über mich das Urtheil fällen / da ich noch lebe / damit ich in dem letzten Gericht nit verurtheilet werde: *Volo vului iræ iudicatus presentari, non iudicandus.* Ich will meine Sünden erforschen / daß man in mir nichts mehr zu examinieren habe; ich will meine Sünden dem Beicht-Vater bekennen / und von ihm das Urtheil über mich sprechen lassen; Ich will meine Sünden selbst abstraffen / und auch mehrer thun / als er mir auferlegen wird / damit ich nit in dem Gericht vil schwerer gestraft werde.

Ameko verstehe ich einen Ausspruch des König Davids / welcher scheint vermessen zu seyn. Er zweifflet nit / Gott werde die ganze Welt ernstens richten; *Dominus iudicabit*

4.

Gant. 8.

S. Bern. terra. 55. in Gant.

5.



dicat populos. Der Herr richtet die Böcker. Dennoch fürchtet er sich nit / sondern sagt verträulich zu Gott: *Judica me Domine secundum iustitiam meam, & secundum innocentiam meam super me.* Richte mich / O Herr / nach meiner Gerechtigkeit / und nach meiner Unschuld über mich. Was halset ihr / O Christgläubige / von diesem Begehren? hat nit der David selber an einem anderen Orth von Gott begehrt / er solle mit ihm nit gehen in das Gericht? Weist er nit / wie der heilige Job gesagt / daß auch die Sternen des Himmels vor Gott nicht rein seynd? Weist er er wann nit / was Iſaias gesagt / daß unsere auch vermeinte gute Werck vor Gott seyen wie ein unsauberes Tuch? *Quali pannus menstruatae universae iustitiae nostrae.* Wie begehret er dann / es soll ihn Gott richten und urtheilen nach seinen guten Wercken; dann diese werden verstanden durch die Gerechtigkeit. Vertrauet er also auff seine gute Werck? Nein / sagt der heilige Augustinus, und daher thut er noch hinzu jene Wort / *super me, über mich.* Es ist / als wann ein brennende Kerzen sagte / richte mich nach diesem Liecht / welches ich nit von mir selber habe / sondern welches in mir ist angezündet worden. Also sagt auch David nit schlecht dahin / daß Gott ihn richten solle nach seinen Wercken / so allein von ihm herkommen / sondern nach den Wercken / die er wohl erkennet / daß er dieselbige durch Gottes Gnad gewürcket habe. *Quo additamento demonstrat, (sagt Augustinus) id ipsum, quod anima iusta est, & innocens, non per se habere, sed per illustrantem, & illuminantem Deum.* Das ist ein gute Auslegung / damit man demüthig bleibe bey der Unschuld und Gerechtigkeit: Aber laffet uns noch ein andere anhören nach dem eigentlichen Verstand des Nahmens der Gerechtigkeit. Was begehret David / wann er sagt / Gott

Psalm. 7.

Ma. 64.

s. August. in psal. 7.

solle ihn richten / nach seiner Gerechtigkeit? er begehret / Gott solle ihn nit verurtheilen; dann weil er weist / daß Gott denjenigen nit verurtheilet / noch strafft / der sich schon selber gerichtet und gestrafft hat / so sagt er / daß er die Gerechtigkeit über seine Sünden schon geübet habe / damit Gott es nit thun dürffe. *Judica me Domine secundum iustitiam meam.* Richte mich / O Herr / sagt er / nach meiner Gerechtigkeit / das ist / nach derjenigen Gerechtigkeit / die ich über meine Sünd hab ergehen lassen / damit du mich nicht richtest und straffest nach der Strenghheit deiner Göttlichen Gerechtigkeit. Darumb laffet uns jetzt selber Rechenschaft von uns begehren / sagt der heilige Thomas de Villa Nova: *Disce, sciantiamus nos nunc, ne iudicet nos Deus.* Wir wollen uns selber jetzt richten in der Beicht / damit wir hernach nit verurtheilet werden vor dem Richter. *Et uultus Dei* / und dieses ist / meine Christgläubige / was ich heut Willens bin zu predigen: und gleichwie zweyerley Göttliche Gericht seynd über unser Leben / nemlich das Particular. oder absonderliche Gericht in dem Tod / und das allgemeine Gericht an dem jüngsten Tag zu End der Welt; also ist auch ein absonderliches Gericht in der Particular-Beicht von einer besondern Zeit; und ein anderes Gericht in der General. oder allgemeinen Beicht von dem ganzen Leben. Heut will ich allein von diesem Gericht der General-Beicht handeln / als von einem Mittel / dessen sich ein Christ gebrauchen soll / damit er hernach mit großer Zuversicht erscheinen könne / so wohl in dem absonderlichen Gericht Gottes / als in dem allgemeinen / da Gott kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte. Laffet uns hierzu die Göttliche Gnad begehren mit dem Englischen Gruß: *Ave Maria &c.*

Thom. de Villa Nova, Conc. Dom. 2.

Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animae meae. *Isaie 38.*

Ich will vor dir alle meine Jahr wider' zu Gemüth führen in Bitterkeit meiner Seelen. *Isaie 38.*

Der erste Absatz.

Wie vil an der General-Beicht gelegen seye / wird in gemein vorgetragen.

6. **E**s ist sehr vil daran gelegen / daß der Mensch seine Sünden ihm vor Augen stelle / und derselben nicht vergesse. Dann wie der heilige Chrysolomus sagt / wann der Mensch an seine Sünden gedenckt / so vergießet sie Gott: wann aber der Mensch seine Sünden vergisset / so dencket Gott daran: *Si tu memor sis, Deus non erit memor; si tu oblitus fueris, Deus ejus memorabitur.* Merckwürdig seynd die

s. Chryl. hom. 2. in psal. 50.

Wort / mit welchen der Prophet Nathan dem David angezeigt hat / daß ihm Gott sein Sünd verzeihen: er sprach: *Domineus quoque transtulit peccatum eum.* Auch Gott der Herr hat dem Sünd hinweg genommen. Zwey Stuck beobachte ich alle hier. Erstlich / was dieses für ein hinnehmen der Sünd seye / hätte er nit leichter sagen können / Gott habe ihm in Ansehung seiner Neuen und Leyd / und wegen seiner Bekandtnuß seine

Sünd